

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 32 (1975)
Heft: 7

Artikel: Gerechtfertigte Bedenken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie zur Zeit so frohmütig und ausgeglichen vor mir zu sehen. Die vernünftige Beachtung natürlicher Forderungen hat auch in Ihrem Falle wieder einmal gesiegt!»

Beachtung notwendiger Voraussetzungen

Es ist wirklich erfreulich, wenn solcherlei Erfahrungen den Grundsatz naturgemässer Heilweise als erfolgreich bestätigen. Nicht die Berater, die Helfer und Aerzte sind wegen ihrer Tüchtigkeit hervorzuheben, denn wenn in der Natur nicht die grosse Heilkraft läge, würde unfehlbar das notwendige Material zum Heilen fehlen und unsere Ratschläge müssten im Sand verlaufen. Selbst die Natur könnte von sich aus nicht als Heilkünstlerin wirksam sein, wenn ihr die Voraussetzungen nicht gegeben worden wären. Wer diesen wunderbaren Ausweg als Arzt nicht kennt, gerät oft in Verlegenheit. Kein Wunder, dass selbst diese schon oft bei mir vorstellig wurden, wenn sie sich unsicher fühlten, weil sie den natürlichen Begebenheiten zu wenig Beachtung schenkten, denn auch der Arzt hält inne, sobald er entsprechende Krankheitssymptome bei sich wahrnehmen mag. Eine gute Diagnose ist noch nicht alles, wenn die ansprechende Therapie unbekannt ist. Die Nebenwirkungen der modernen Chemotherapie lassen auch den ehrlich gesinnten, verantwortungsvollen Arzt aufmerken. Wie schlimm, wenn die Morphiumspritze noch als einziger Ausweg gilt. Es ist indes leichter, dem lieben Nächsten eine solche Spritze

zu verabfolgen, als sich selbst. Zwar kann man dem peinlichen Verfahren entgehen, wenn man es der Krankenschwester überlässt, wiewohl sich auch diese ebenfalls dagegen sträuben mag oder aber routinemässig damit fertigwird.

Prof. Bier stellte einmal an einem Vortrag seiner Zuhörerschaft von Aerzten die Frage, was sie unternehmen würden bei Vorhandensein von Gallensteinen, bei gewissen Formen von Stauungen in der Gallenblase und einem mangelhaften Gallenabfluss. Alle Anwesenden im Saale stimmten einer Operation bei. Nun aber erfolgte eine weitere Frage, denn der Vortragende wollte noch wissen, was die Herren Aerzte unternehmen würden, falls sie sich selbst in der gleichen Lage befänden. Im Saal blieb es auf diese Fragestellung mäuschenstill, bis Prof. Bier selbst die mutmassliche Antwort gab, denn er war davon überzeugt, dass sich keiner der Aerzte operieren lassen, sondern zur Kur nach Karlsbad gehen würde.

So also sieht es auf diesem Gebiet aus, und man kann, wie so oft, auch in der Hinsicht feststellen, dass, obwohl zwei dasselbe Uebel haben, nicht dieselbe Behandlung vorgenommen wird. Es kommt demnach darauf an, ob jemand als Patient beim Arzt erscheint oder ob der Arzt selbst der Patient ist, denn dementsprechend kann sich die Therapie wesentlich ändern. Die Hilfe, die indes die Natur bietet, ist nicht zweispurig, verlangt sie doch den gleichen Weg und die gleichen persönlichen Opfer.

Gerechtfertigte Bedenken

Es gibt Freunde und Bekannte, die gesundheitliche Warnungen nicht beachten wollen, denn sie möchten das Leben auf ihre Art geniessen. Dabei bedenken sie viel zu wenig, dass das Dasein einen grösseren Genuss darbietet, wenn man gesund und leistungsfähig ist, um jederzeit seinen Pflichten mit Freude nachkommen zu können. Welch eine trübselige Ueberaschung dagegen ist es, wenn plötzlich der Körper vor unlösbaren Problemen steht, so dass das Leben dadurch ein trüb-

seliges Ende findet. Es ist so, wie wenn ein unvorsichtiger Skifahrer, der gegen einen Lawinenhang zufährt, alle Warnungen in den Wind schlägt. Er findet dieserhalb in den Schneemassen einer ausgelösten Lawine ein kaltes Grab. – Im gleichen Sinne kann man auch um das Leben jener bangen, die trotz ihrer gefährdeten Lage nicht hören wollen.

Rauchschäden

Ich kannte einen Akademiker, der ein Ket-

tenraucher war, wiewohl er sein Lymphsystem und seine Leber dringlich hätte schonen sollen, denn wenn diese keine guten Abwehrwälle bilden, ist es nicht mehr weit zum Krebs. Wer aber berechnigte Warnungen in den Wind schlägt, um weiterhin seiner Genusssucht frönen zu können, muss nicht erstaunt sein, wenn der Krebs, wie im Falle dieses Akademikers, erst entdeckt wird, nachdem sich schon enorme Metastasen bilden konnten. In solchem Falle werden weder sein blühender Betrieb noch seine Millionen den Tod verhindern können.

Gefässleiden

Auch Gefässstörungen verursachen ernsthafte Bedenken, besonders wenn die Warnungen keine Beachtung finden. Einen meiner Bekannten habe ich in dem Sinne zu bedauern. Obwohl in seiner Einstellung geschickt und gütig, will er von seinem Wohlleben nicht lassen. Ohne Bedenken isst er täglich 120–150 g Eiweiss, während doch 40–50 g für ihn richtig wären. Kein Wunder, wenn sein Blutdruck nicht in Ordnung ist, so dass die ersten Anzeichen eines Herzinfarktes sichtbar werden. Wie lange die linke Herzkammer noch durchhält, ist unbestimmt. Grosser Aerger, grosse Anstrengung, selbst über-grosse Freude können zum Verhängnis werden, wenn der Arzt nicht mit Strophantinspritze sofort eingreifen kann, oder wenn der Patient nicht ein gutes Strophantinpräparat vorbeugend in der Tasche bereit hält. Schade um jemanden, der noch so viel Gutes leisten könnte, wenn er ohne Einsicht verbleibt.

Hormonschwierigkeiten

Schwierig ist es auch für junge Frauen,

wenn die Hormonproduktion der Eierstöcke etwas lässig ist, kann dies doch leicht zu Uebergewicht führen, was junge Frauen indes nicht anstehen lassen sollten. Eine solche Frau gehört zu meinem engen Bekanntenkreis. Sie sollte unbedingt mit Mitteln und Diät gegen die Störung vorgehen. Noch besser wäre es, sie bekäme ein Kind, doch sie nimmt statt dessen die Pille, die ihr indessen nicht gut bekommt, da ihre Nieren nicht damit einverstanden sind. Die Hormonproduktion ist nicht im Gleichgewicht, dadurch ermangelt sie auch des seelischen Gleichgewichtes. Es rächt sich unwillkürlich, wenn man die biologischen Gesetze der Natur nicht beachtet, denn es könnte anders sein.

Molltöne

Einen weiteren Akademiker konnte ich in meinem Bekanntenkreis beobachten. Obwohl ein gescheiter Mann, ist er etwas infantil, weil seine Keimdrüsen nicht so entwickelt sind, wie dies sein sollte. Die Ehe könnte gut sein; die Kinder sind gesund und bereiten Freude, wenn nur nicht ausserhalb des Familienbereiches eine Freundin gewisse Molltöne in die Symphonie des Lebens hineinbringen würde. Da das Gespann der endokrinen Drüsen nicht harmonisch am Wagen des Lebens zieht, ist das seelische Gleichgewicht manchmal gestört. Therapievorschläge, deren Befolgung das gesamte Gleichgewicht wieder herstellen könnten, sind im Bekanntenkreis immer ein gewisses Risiko, da sie missverstanden werden könnten. Ratschläge, die man nicht beachten will, verpassen ihren Zweck ohnedies. Es ist tatsächlich nicht leicht, zu wissen, wie man helfen soll, wenn der Benachteiligte nicht hören will und demnach den Rat nicht befolgt.

Gefsstod in Arbeiterkreisen

Unter dem Begriff Gefsstod verstehen wir den gefürchteten Herzinfarkt. Früher war dieser nebst den Herzembolien vorwiegend in wohlhabenden Kreisen bekannt und verbreitet. Er galt dort teils auch als Managerkrankheit. Dies hat sich indes ge-

ndert, denn auch in Arbeiterkreisen, ja selbst unter Gastarbeitern, gibt es immer mehr Fälle dieser Todesart. Dies ist allerdings nicht allzu erstaunlich, wenn man die tieferen Ursachen, die dazu führen, beobachtet. Die Ueberernährung mit zu-